



Wertschöpfung in und für Herten: Gisbert Büttner ist ein leidenschaftlicher Streiter für seine Heimatstadt.

Seinen Altersteilzeitvertrag hatte er schon unterschrieben, als seine Tochter, bei den Stadtwerken Witten beschäftigt, Gisbert Büttner eine SMS schickte: Unser neuer Chef wird eine Frau. Da es so viele davon in gehobenen Positionen der Energiewirtschaft nicht gibt, wusste Gisbert Büttner sofort, was seine Chefin ihm eine knappe Stunde später am Telefon sagen wollte: Marlies Mathenia würde nach Witten wechseln. Ein Jahr ist das jetzt her und der 56-jährige Geschäftsführer der Hertener Stadtwerke bereut nicht, das Thema Karriere-Ende neu überdacht zu haben.

Herten erleben: Nicht nur Ihre persönliche Lebensplanung hat eine Wende genommen, auch in der Energiewirtschaft hat sich in letzter Zeit einiges geändert.

Büttner: Ja, jetzt spürt man das erst mal. Es gibt eine Aufsichtsbehörde, eine Regulierungsbehörde, die unsere Preise, unsere Netzentgelte intensiv prüft. Für jede Strompreiserhöhung braucht es inzwischen eine Genehmigung. In einem Fax von heute haben sie unsere alten Tarife bestätigt, die geplante Strompreiserhöhung zum 1. April wird noch geprüft. Vermutlich kommt dazu sogar extra jemand ins Haus. Früher haben wir die Preise so bestimmt: Wir kriegen von VEW Strom, was nimmt VEW hier im Umkreis, also nehmen wir den gleichen Preis. Wir wollten nie teurer sein, haben das auch immer geschafft. Kosten waren damals kein Thema. Sie haben eine optimale Energieversorgung vorhalten wollen, optimale Stromversorgungsanlagen gehabt. Seit die Netznutzungsentgelte als überbeuert diskutiert werden, sind in fünf Jahren die Investitionen um mehr als 50 Prozent gesunken.



Herten erleben: Was für die Qualität der Netze bedeutet?

Büttner: Dass wir, wenn wir in Deutschland fünf Jahre so weiter arbeiten, solche Verhältnisse haben, wie sie in England, in Italien sind: Totale Stromausfälle. Die sind bei uns technisch nicht möglich. Für Herten kann ich sagen: Sie werden auch nicht möglich. Dafür werden wir

sorgen, haben dann aber auch ein Finanzproblem, das wir bewältigen müssen. Wir werden Investitionsentscheidungen länger strecken, Personalentscheidungen überdenken müssen.

Herten erleben: Und die Preise anheben?

Büttner: Bei Strom sind wir im Verhältnis zu den anderen sehr günstig, was aber daran liegt, dass die meisten schon zum 1. Januar erhöht haben und wir erst zum 1. April um 0,6 Cent anheben, vorausgesetzt, wir bekommen das genehmigt. Wir decken zwar unseren Strombedarf zu einem Drittel bei der AGR zu äußerst günstigen Konditionen. Aber die Müllverbrennung kann im Extremfall ausfallen. Dagegen müssen wir uns absichern und hochrechnen, wie viel wir von der RWE abnehmen müssten. Die lässt sich das natürlich bezahlen. Im Nachhinein stellen wir fest: AGR hat zu 90 Prozent geliefert, das haben wir nicht ausgeben müssen. Da guckt jetzt die Preisgenehmigungsbehörde und sagt, was habt ihr wirklich bezahlt, wie viel Plus habt ihr gemacht. Und dieses Plus rechnen sie uns künftig auf die Preise an. Das sind Summen, die uns für Rücklagen und städtische Projekte, die wir mit unseren Gewinnen begünstigen, fehlen.

Beim Gas sieht die Sache anders aus. Das beziehen wir zu 100 Prozent von der RWE und sind somit total von den Preisen unseres Vorlieferanten abhängig. Die Bezugspreiserhöhung geben wir eins zu eins weiter. Dagegen hat es Widerspruch gegeben, 40 Schreiben liegen uns vor. Es soll, so habe ich aus Kollegenkreisen gehört, ein Musterprozess geführt werden. Wir warten das Ganze erst mal ab. Wenn es denn zu einer Preisrücknahme kommt, dann werden wir sie nicht nur den 40, sondern allen gewähren. Weil dann ja auch der Vorlieferant mit den Preisen wieder runter muss.

Herten erleben: Warum leistet sich Herten dann überhaupt eine eigene Energiewirtschaft. Das könnte doch auch die RWE übernehmen?

Büttner: Die Wertschöpfung liegt hier in Herten, das ist unser Pfund. Was wir hier verdienen, können wir auch hier ausgeben. In Herten für Herten.

Herten erleben: Wie zum Beispiel für das Copa Ca Backum...

Büttner: Ja, da haben wir richtig viel Geld in die Hand genommen, den Wellness-Bereich ausgebaut, am 28. Februar wird der neue Sauna-Bereich fertig. Über die Dauer der Bauphase sind wir extrem unzufrieden. Allerdings: Die Qualität ist toll. Langfristig planen wir zum Thema „Vital 50 plus“ und Fitness weiter. Aber jetzt muss im Copa erst mal Ruhe einkehren – wenigstens für ein Jahr.

Herten erleben: Dafür tun Sie bestimmt eine neue Baustelle auf. Was sind die wichtigsten Pläne der Stadtwerke 2005?

Büttner: Wir wollen uns erstmalig an einem Gas- und Dampfkraftwerk beteiligen. Da wird in Hamm eines gebaut, womit wir ein knappes Viertel unseres Bedarfs abdecken wollen. Es ist zwar nur eine kleine Beteiligung, etwa 1,25 Prozent. Aber wir sind dann selbst am Markt aktiv. Für uns ein interessantes Geschäft. Ist der Preis hoch, verkaufen wir, ist er niedrig, setzen wir es bei uns selber ein. Man macht sich wieder etwas unabhängiger.

Zweite wesentliche Überlegung ist eine Beteiligung der Stadtwerke an der neuen Gesellschaft RZR II. Damit wollen wir sicherstellen, dass wir auch den Strom aus RZR II bekommen. Es geht da um eine kleine Beteiligung in Form eines Darlehens, um den Fuß in der Tür zu haben. Aber das ist eine grundsätzliche politische Entscheidung, die muss erst mal durch den Aufsichtsrat.

Herten erleben: Herr Büttner, wir danken Ihnen für die Zeit, die Sie uns zur Verfügung gestellt haben, und das aufschlussreiche Gespräch.

Susanne Höltken

Einen Fuß in der Tür

Gisbert Büttner: Beteiligungen machen die Stadtwerke unabhängiger

infotipps

Hertener Stadtwerke
Geschäftsführer Gisbert Büttner
Herner Straße 21, 45699 Herten
Tel.: 0 23 66 / 30 70
www.hertener-Stadtwerke.de

FOTOS: OLIVER MAU